

KÄRNTEN

ZITIERT

Immer mehr Kärntner gehen aus Angst um ihren Job arbeiten, obwohl sie ihre Grippe noch nicht ganz auskuriert haben.

RICHARD WOHLGEMUTH, Arbeiterkammer-Jurist



Siegerinnen Margarete und Sabine Artzmann: „Gute Leute muß man gut behandeln, denn sonst sind sie weg!“ KÖSCHER

Teamchefin mit Großfamilie

Nimaro GmbH: So heißt der familienfreundlichste Betrieb Kärntens.

Dokumentenmappen, Sparsbuchhüllen oder Ordner. Was diese Produkte alle gemeinsam haben? Sie werden im familienfreundlichsten Betrieb Kärntens hergestellt. Margarete Artzmann, Chefin von Nimaro Artzmann GmbH in Köttmannsdorf, und Sabine Artzmann, ihre Tochter und Nachfolgerin, sind die Gewinnerinnen des landesweiten Wettbewerbes der Kärntner Wirtschaftskammer. Der Preis, 60.000 Schilling, wird teilweise „für eine ordentliche Betriebsfeier“ verwendet, der Rest wird in die Firma investiert. „In meiner beruflichen Karriere ist das ein ganz besonderer Tag“, meinte Margarete Artzmann.

Zauberwort. Ihr Erfolgsrezept erklärt die Vollblut-Kärntnerin so: „Kommunikation heißt das Zauberwort. Bevor ich etwas verordne, reden wir uns das im Betrieb aus. Beginnend mit den Urlaubszeiten bis hin zu privaten Problemen mei-

ner Mitarbeiterinnen“. Die 50-jährige will kein großes Aufheben davon machen, daß sie 24 Stunden für ihre Mitarbeiterinnen da ist und auch bei privaten Konflikten zu helfen versucht. „Gute Leute muß man gut behandeln, denn sonst sind sie weg. Daher kann ich von meinen Mitarbeiterinnen auch alles haben. Sie stehen zu mir“, so Artzmann. Die 25-jährige Tochter Sabine, von denen 22 weiblich sind, wissen, daß nur zufriedene Kunden ihren Arbeitsplatz sichern. Und so würde man auch die Maschinen an einem Tag auch drei Mal umstellen, wenn es für einen Auftrag nötig wäre.

Die Kraft für ihren Job – Margarete Artzmann arbeitet seit 33 Jahren in der Firma und ist seit 23 Jahren Chefin – schöpft die resolute Kärntnerin aus ihrer Familie. „Mein Mann ist mein persönlicher Berater, und auf meine beiden

Töchter bin ich auch sehr stolz. Sie mußten sehr früh selbständig werden, denn für mich hatte der Betrieb immer Vorrang. Aber wenn sie mich brauchten, war ich für sie da.“ Den Job hat sie von der Pike auf gelernt. Mit fünf Jahren wurde

sie von ihrem Vater bereits zur Firmennachfolgerin bestimmt, mit acht Jahren konnte sie schweißen, und zehn Jahre lang arbeitete sie in den verschiedensten Abteilungen der Firma. So kommt es, daß sie von jedermann und jederfrau akzeptiert wird. Tochter Sabine arbeitet bereits seit sechs Jahren mit und ist seit eineinhalb Jahren Gesellschafterin. „Mein Wunsch für die Zukunft ist, daß Nimaro in der dritten Generation weiterhin kreativ und ein bißchen anders ist, aber die Firmenphilosophie beibehält. Margarete Artzmann: „Wir sind eine Familie und ein Team!“ Ines Kaps

**KÄRNTNERINNEN
DES TAGES**

WUSSTEN SIE . . .

■ . . . wann man ein neues Führerscheinfoto benötigt? So mancher wird bemerkt haben, daß er seinem Paßbild nicht mehr ähnlich sieht. Was für Kollegen Anlaß zu liebevollem Spott bietet, beschäftigt auch die Behörden. ARBÖ-Juristin Renate Göppert: „Ein Führerschein ist ungültig, wenn ein Besitzer auf dem Bild nicht einwandfrei zu erkennen ist.“ In diesem Fall ist ein neuer Ausweis zu beantragen. „Da üblicherweise zum 50. Geburtstag das Foto 30 Jahre alt ist, sollte es spätestens dann getauscht werden.“ In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß Führerscheinbesitzer eine Änderung des Hauptwohnsitzes binnen sechs Wochen der Behörde melden müssen.



Krank! Na und?

Voltaire spitzfindelte: „In der ersten Lebenshälfte ruiniert man seine Gesundheit, um Geld zu verdienen. In der zweiten gibt man das Geld wieder aus, um die Gesundheit zu retten!“

Arbeitsplatz-Angst (Angst vor mitleidslosen Chefs) hält Kranke ab, sich auszukurieren. Das ist nur sinnvoll, weil böse Chefs unwichtig werden, wenn man tot oder in Frühpension ist.

Aber es ist schade, seinen Körper so schiach zu behandeln – diesen braven Knecht, der sich vom Hirn zu jedem Blödsinn verleiten läßt, alles mitmacht und uns trotzdem die schönsten Stunden schenkt. Wenn er – selten genug – mit (grippe-)schwacher Stimme ächzt „Halt‘ ein!“, sollten wir zuhören. Wenn man denkt, wo uns der Körper überall lahmlegen kann, ganz krank könnt‘ ma werden. J. Bendele